

**Obersulms Bürgermeister Harry Murso
bei der Bezirksversammlung
Weinsberger Tal/Öhringer Gegend
des Weinbauverbandes Württemberg
am 3. Februar 2011 in der
Gemeindehalle Obersulm-Eschenau**



Herzlich Willkommen in Obersulm, meine sehr verehrten Damen und Herren, liebe Gäste, zu der traditionellen Bezirksversammlung des Weinbauverbandes Württemberg hier in unserer Eschenauer Gemeindehalle.

Seit 22 Jahren stehe ich hier am Rednerpult. Seit 22 Jahren verfolge ich aufmerksam die Arbeit Ihres Verbandes, des Weinbauverbandes Württemberg.

Dieses Jahr stehe ich hier zum letzten Mal. Sie konnten ja alle aus der Presse entnehmen, dass ich auf 31. Juli 2011 aus meinem Amt als Bürgermeister von Obersulm scheidet.

Sehr geehrte Damen, sehr geehrte Herren, der Strukturwandel im Weinbau, der Strukturwandel in der Weinwirtschaft nahm, wenn ich auf die vergangenen Jahre zurückblicke, eine immer schnellere Fahrt auf.

Der für das Unterland traditionelle Nebenerwerbsweingärtner verschwand fast vollständig von der Fläche. Die Vollerwerbsbetriebe vergrößerten sich, ja mussten sich vergrößern, um ihre Wirtschaftlichkeit zu erhalten. Die Weinvermarktung begann mehr und mehr unter dem Rückgang des Weinfachhandels zu leiden, bei einer gleichzeitig immer größer werdender Marktmacht großer Handelsketten.

Der ständig steigende Kostendruck tut das Seine dazu, dass die Zeiten für viele Betriebe zu Beginn dieses Jahres 2011 alles andere als rosig aussehen. Nicht umsonst werden Kooperationen bis hin zu Fusionen angestrebt, wie jetzt konkret im Genossenschaftsbereich bei uns im Weinsberger Tal.

Als Bürgermeister hoffe ich, dass es nicht schon fünf nach 12 ist, sondern die Weichen in diesen Gesprächen noch richtig gestellt werden können.

Die Weinpolitik in Brüssel lässt ebenfalls nichts Gutes ahnen. Sollte es zur vollständigen Flächenfreigabe kommen, frage ich mich, wie wird unsere Landschaft, wie wird wohl unsere Kulturlandschaft dann in 10, 15 oder 20 Jahren aussehen? Werden dann aus Weinbergen an unseren Hängen nur noch Weingärten in der Ebene? Werden dann an steileren Lagen nur noch Dornen und Gebüsch wachsen? Gerade in diesen Lagen reifen doch exzellente Rot- und Weißweine!

Sehr geehrte Damen und Herren, um als Weingärtnerstand in der Zukunft weiterhin wahrgenommen zu werden, bedarf es eines engen Schulterschlusses. Ein Verband – auch der Weinbauverband – lebt immer von der Solidarität seiner Mitglieder. Deshalb auch mein Appell heute an Sie: „Seien Sie solidarisch untereinander“.

Liebe Gäste, nun möchte ich natürlich heute nicht nur Problematisches ansprechen. Dass Schwierigkeiten im Weinabsatz, sinkende Erzeugerpreise, und Druck auf dem Markt nichts Neues sind, zeigt ein Schreiben, das bereits vor rund 185 Jahren verfasst wurde. Das Original vom August 1826 liegt in unserem Obersulmer Archiv. Ich denke, es passt recht gut zur heutigen Lage.

1826 wandten sich die Ortsvorstände des Oberamts Weinsberg an den König; ich zitiere auszugsweise: „Eure Königliche Majestät geruhen die bitte allergnädigst zu vernehmen, welche wir, die unterzeichneten Ortsvorstände des Oberamts Weinsberg, für die armen Weingärtner unserer Gemeinden untertänigst vorzutragen waren.“

Nach einem Hinweis auf viele schlechte Jahrgänge in Folge heißt es dann: „Schon im vorigen Jahre (also 1825) wurde eine große Menge Wein aus den Rheingegenden eingeführt, und wenn die Lust zu diesen Weinen, die bereits bei uns nicht nur in Städten, sondern auch in Dorfwirtshäusern ausgeschenkt werden, noch mehr zunimmt, so droht dem württembergischen Weinbaue ein empfindlicher Stoß. Unser Vaterland produziert selbst sein Bedürfnis an Weinen, wir haben daher eine Einfuhr nicht nötig.“

Und im Schlussabsatz heißt es dann: „Eure Königliche Majestät bitten wir nun untertänigst um allergnädigste Verfügung, dass der Einfuhr ausländischer Weine (aus Baden und der Rheingegend) durch höhere Zollsätze begegnet und die Wirtschaftsabgaben (also die Steuern) ermäßigt werden, damit die Weingärtner ihre Erzeugnisse absetzen und sich angemessener Preise erfreuen können und hierdurch in Stand gesetzt werden, ihren Verbindlichkeiten nachzukommen und ihre Lage zu verbessern. Wir ersterben in tiefster Erfurcht. Eure königliche Majestät untertänigst treu gehorsamste Ortsvorsteher.“

Liebe Gäste, liebe Mitglieder des Weinbauverbands Württemberg, ich wünsche Ihnen persönlich, ich wünsche Ihren Betrieben alles Gute, und meine Wünsche verbinde ich mit der Hoffnung, dass der Weinbau in unserer Region nicht nur stolz auf eine Jahrhunderte lange Tradition zurückblicken kann, sondern auch weiterhin eine gute Zukunft hat.

